



PRÜFUNGEN



INHALT

Lehrprobenpapier	3
Lehrprobe praktisch	4
Reflexion Lehrprobe	6
Planungshilfe	7
Hausarbeit	8
Fragestellung	8
Portfolio	13
Colloquium	14
Mündliche Prüfung	15



LEHRPROBENPAPIER

Lerngruppen erfassen

- Wie ist die Lernausgangslage der Schüler?
 - Relevante schulischen Rahmenbedingungen
- > mögliche Konsequenzen aus der Diagnose ableiten

Bedeutung des Lerngegenstands

- Relevanz für die Fachwissenschaft
- Mögliche Probleme

Fachdidaktisch-Methodisches

- Wo liegt die Exemplarität des Themas?
 - Wo liegt die Exemplarität der Erarbeitungswege?
 - Welche Sinnzusammenhang zu den Schülererfahrungen gibt es?
 - Wie ist das angemessene Lernarrangement?
- > erfassen und benennen der Kompetenzen + plausible didaktische Leitidee

Methodik und Medien

- Wie werden die Materialien auf die Lerngruppe und deren Lernfortschritte abgestimmt?
 - zulassenden Materialien/Medien
 - Welche fachspezifischen Methoden passen zur Lerngruppe und zum Inhalt?
- > erfassen und benennen der kompetenzorientierten Anforderungen + plausible methodische Leitidee

Erweiterte Bezüge

- Wie passt die Lehrprobenstunde in eine größere Unterrichtssequenz?
- Wie ist der Bezug zum Bildungsplan herzustellen?

Anhang

- verständlicher Stundenverlaufsplan
- Arbeitsbögen



LEHRPROBE PRAKTISCH

Vorbereitung

ZEITMANAGEMENT

- Rechtzeitige Planung des Papiers
Das erfordert in der Regel zwei Wochen. Zwischendurch mal einen Tag ruhen(reifen) lassen. Genug Zeit für Neu- und Umformulierungen nehmen.
- Genügend Zeit einplanen für Aufbau, Abbau, Säubern.
- Praxisphasen mit ca. 15 min kalkulieren.
- Stundenverlaufsplan auf den Schreibtisch kleben
- OH-Folien usw. geordnet an die Wand kleben.

HEKTIK

- Wie kann man vermeiden, dass man hektisch wird: alles muss an seinem Platz liegen, man muss genug Zeit haben (Zeitfenster einplanen), man muss immer gut sehen können, was die Schüler gerade arbeiten.
- Tafel und Raum vorher gut einrichten (Vertrauensrefis helfen).

KONTROLLE

- Papiere mit anderen Referendaren besprechen; Rechtschreibung kontrollieren lassen.

MEDIEN & UMGEBUNG

- Alles vorbereiten und ausprobieren, am besten direkt vor Ort testen. Rechtzeitig alles kopieren. Plan B: der Beamer fällt aus oder es ist zu hell.
 - Lehrprobe rechtzeitig ins Mitteilungsbuch eintragen & die betreffenden Kollegen informieren (z.B. an dem Tag bitte keinen Klassenausflug!)
 - Räume checken. Bewegliche Feiertage. Klassenfahrten, Ausflüge, Klausuren ... von anderen Lehrern.
- UHRENVERGLEICH! Schuluhren gehen oft falsch, die eigene Uhr manchmal auch.

PROBLEMORIENTIERUNG

- Ist die in der Stunde zu lösende Aufgabe unmittelbar für die Schüler als Problem erkennbar?

DIFFERENZIERUNG

- Wo werden im Unterricht erkennbar unterschiedliche Anforderungsebenen berücksichtigt?

KATEGORIEN & FACHSPRACHE

- Wo und wie wird eine Generalisierung geplant und was müssen die Schüler dabei leisten und wie äußert sich das auch in der Fachsprache?

**PRAXISANFORDERUNGEN**

- Aus der üblichen Doppelstunde werden 45 Minuten. Maximal 15-20 Minuten (mit Auf- und Abräumen).
- Möglichkeit A: Kleine realisierbare Projekte. Möglichkeit B: Praktische Arbeiten in der Stunde auswerten. Möglichkeit C: Die zweite Stunde einer Doppelstunde nehmen.
- Anlaufschwierigkeiten bei praktischen Arbeiten mitbedenken.
- Thema wählen, das den Schülern wahrscheinlich Spaß macht.

Prüfsteine**ANSCHAULICHKEIT**

- Wie können alle Schüler die Beispiele, Texte oder Arbeitsergebnisse sehen? Z.B. Overhead.

TRANSPARENZ

- Schüler über Inhalt, Ziel und Gang des Unterrichts orientieren (Tafel/Poster usw.)
- Schüler vorher über den Ablauf informieren. Schüler an den Gedanken von Zeitmanagement gewöhnen und vor der Prüfung darauf hinweisen, dass dies für die Lehrprobe besonders wichtig ist. (kein Rumgedödel).

SCHÜLERBETEILIGUNG

- Wie können sich möglichst viele Schüler beteiligen?

GRUPPENARBEIT

- Gruppenzusammensetzungen vorher planen (schon mal ausprobieren)

METHODENKOMPETENZEN

- Es lohnt sich jene Methoden mit den Schülern zu trainieren, die in der LP verwendet werden sollen. z.B. Stuhlkreis, selbstständige Arbeitsformen, Materialorganisation, Stationen...usw.
- Passen die Methoden zur Lerngruppe, ihren Kompetenzen und den Inhalten der Stunde?

ARBEITSAUFTRÄGE

- Die Arbeitsaufträge müssen klar sein: die Anwendung erlernter ästhetischer Techniken, Verfahren, um Herstellungs- und Gestaltungsprozesse und die Präsentation bzw. Ergebnissicherung.

SCHÜLER SOLLEN ARBEITEN

- Im Vordergrund der Stunde stehen immer die Aktivitäten der Schüler. Alles, was diese leisten können, sollte sich auch machen.

LANGZEITPLANUNG

- Die Schüler sollten sich im Thema befinden.
- Werkzeugkompetenzen und ästhetische Techniken sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung.
- Überlegen, was man in der LP machen möchte und die UE davon ausgehend planen und anpassen.

ZEITPLANUNG IM AUGEN BEHALTEN

- Notfalls Vertrauensrefi mit Uhr und verabredeten Signal

**REFLEXION LEHRPROBE****Schritt 1: Vorher - allgemeine Überlegungen**

Grundsätzlich sollte folgendes gemacht werden:

- Soll-Ist-Vergleich mit bewertenden Aussagen über den Unterricht (vorher schon überlegen und Formulierungen bereitlegen).

Dabei sollten folgende Schwerpunkte thematisiert werden:

- Lernvoraussetzungen, Didaktische Reduktion, Unterrichtsstruktur, Methoden, Kompetenzen (das sollte im Papier stehen).

Schritt 2: Vorher - über die Fragestellung an sich selbst reflektieren

- Was war das Hauptanliegen der Stunde?
- Was war auffällig (auf die Stundenplanung schauen)?
- Waren die verwendeten Materialien erfolgreich (woran zu sehen)?
- Waren die methodische Formen erfolgreich (woran zu sehen)??
- Wie beurteile ich die Produkte der Schüler (meine Qualitätskriterien)?

Schritt 3: Vorher - sich eine Gesprächsgliederung erarbeiten:

Vorschlag für eine Grob-Gliederung – kann man schon zu Hause machen:

- Die Gliederung vorstellen (mach

- immer einen guten Eindruck)
- Den ersten Eindruck schildern
- Einordnung der Stunde in den Zusammenhang (UE, geübte Formen usw.)
- Abchecken der Ziele / Kompetenzen mit Bezügen zu den dargestellten Lernvoraussetzungen der Schüler + Kompetenzen
- Unterrichtsanalyse, ggf. mit Abweichungen vom geplanten Stundenverlauf
- Beobachtungen in der Stunde und Schlussfolgerungen
- Begründete Alternativen
- Fazit

Details

Begründen Sie Abweichungen. Achten Sie auf Terminologie – gehen Sie kritisch mit begrifflichen Strukturen um. Seien sie kritisch, aber heben Sie auch deutlich auf erfolgreiche Lernstrategien ab. Formulieren Sie Fehler als Erfahrungen, aus denen man lernen kann. Formulieren Sie ggf. geänderte Ziele der UE.

Schritt 4: Entscheidung - welche Darstellungsform wähle ich?

ALTERNATIVE A:

DARSTELLUNGSFORM

VERLAUFSORIENTIERT

Die Reflexion orientiert sich an den Phasen aus der Verlaufsplanung.

Man hängt sich einfach an seinen



Verlaufsplan.

Vorteile:

- Vorgegebene Strukturierung – induktives Vorgehen
- Klare Auswahl der Reflexionspunkte (kann man ja vorbereiten)
- Start über Beschreibung (Zeit zum Nachdenken)

Nachteile:

- Gewisse Statik (Starre) durch Fixierung auf das Konzept
- Eher weniger analytisch, Gefahr narrativer Darstellungen (nicht rumschwafeln)
- Eher weniger gewichtend

Vorgehen:

- Beschreibung des Unterrichtsgeschehens vom Anfang bis zum Ende Phase für Phase, abchecken anhand des Rasters,
- Überprüfung der getroffenen Entscheidungen,
- Verweis auf Begründungszusammenhänge.

ALTERNATIVE B: DARSTELLUNG PROBLEMORIENTIERT

Die Reflexion orientiert sich an als in Planung und Durchführung problematisch wahrgenommenen Aspekten oder Lösungsansätzen. Da muss man eben gut aufpassen.

Vorteile

- Eine Auswahl wird in den Blick genommen

- Gewichtungen und Zusammenhänge sind schon geklärt
- Die Strukturierung ist eher analytisch und ganzheitlich.

Nachteile

- Einseitig negativ Selbstkritik
- Destruktive Komponenten werden betont
- Problem der Unterscheidung wichtiger Aspekte von Randaspekten

Vorgehen

- Welche Strukturen haben den Unterricht weiterentwickelt?
- Was war der Schwerpunkt der Stunde?
- Welche alternativen Durchführungsmöglichkeiten gibt es?
- Wie sieht der künftige Planungsprozess aus?

ALTERNATIVE C: DARSTELLUNG KOMPETENZORIENTIERT

Die Reflexion orientiert sich an den Lernerwartungen und überprüft die Entscheidungen in Richtung auf zeigen, stabilisieren und erweitern von Kompetenzen. Kann man auch vorbereiten (Kriterien und Dimensionen zu den Kompetenzen müssen klar sein)

Vorteile

- Der Schwerpunkt der Stunde steht im Fokus



- Thematisierung antizipierend Lernschwierigkeiten und Planungsalternativen
- Vorbereitete Argumentationsstrukturen sind möglich: „Ich hatte erwartet, dass..., weil...“ (Formulierung von Kompetenzen vorher üben)

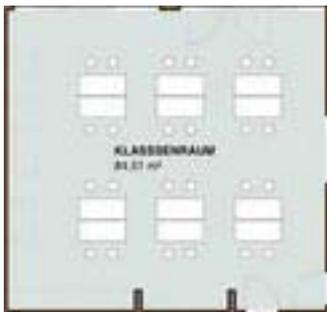
Nachteile

- Anspruchsvoller Ansatz – deduktiv
- Abstraktionsvermögen und Distanz zu sich selbst notwendig
- „Damaturgie“ mit Eröffnung und sinnvollem Ende notwendig

Vorgehen

- Schwerpunkt der Stunde benennen, Randaspekte darum gruppieren
- Erwartete Kompetenzen formulieren
- Entscheidungen argumentativ begründen (Planung und Belege)

PLANUNGSHILFE



Stell dir vor, du planst deine Stunde mit Playmo. Zeichne den Grundriss deines Raumes und platziere die Figuren.

Wo stehst Du ?

• Kannst du alles sehen?
Wie sind die Schüler gruppiert?

• Sitzen sie weit genug auseinander und können sie ggf. gut eine Gruppe bilden?

Wie willst du im Raum herumlaufen?

• Wohin musst du gehen?
Welche Schülerergebnisse willst du anschauen?

Wie sollen die Schüler sich bewegen?

• z.B. zu den Pinseln

Wo liegen die Papiere und Materialien und wer holt sie?

• Wie macht man das ohne Kuddelmuddel?

• Wo sind die Ergebnispräsentationen? Kann sie jeder Schüler von seinem Platz aus sehen?

Wenn du unsicher bist, zeichne Wege ein und verändere die Figuren.

HAUSARBEIT

FRAGESTELLUNG

Umfang

- Ziel ist es, eine eigene Fragestellung zu entwickeln, die du auch realistisch bearbeiten kannst.
- In der relativ kurzen Zeit, die zur Verfügung steht, kannst du nicht alles erklären, sondern du musst eine sehr eng zugeschnittene Fragestellung finden.
- Anhand des Umfangs einer Gliederung kannst du sehen, ob und wo es zu viel wird.

Inhalte

- Was genau will ich herausfinden?
- Welche Literatur kann ich heranziehen?
- Gibt es bereits vorhandene Arbeiten?
- Wie kann ich die Fragestellung formulieren, dass ich zu überprüfbaren Ergebnissen komme?

Methoden

- In welchen Schritten will ich konkret vorgehen?
- Wie werde ich meine Recherchen/ Beobachtungen aus?
- Wie präsentiere ich die Ergebnisse?

TEIL A - INTRO

Einleitung

Warum habe ich dieses Thema gewählt? – persönliche Bezüge herstellen:

- Erlebnisse,
- eigene Anliegen, Interessen usw.
- ... aha - da liegt also ein interessantes Thema vor!

Daraus folgt: eingegrenzte Fragestellung

Wer macht /zeigt was unter welchen Bedingungen und kann das nützlich sein?

- Bedeutsamkeiten – weswegen kann eine Untersuchung hier wichtig sein?
- Wie äußert sich die Öffentlichkeit zum Thema?

Umfang, Methode und Erwartung

- Was will ich darstellen
- Wie will ich das darstellen (Experiment, Recherche, Medien ...)
- Was erhoffe ich mir von der Darstellung, was erwarte ich zu klären?
- Aufbau (z.B. Grundlagen), methodisches Vorgehen (z.B. empirisch), exemplarische Untersuchung (z.B. Fallbeispiel), Auswertung (Problemfrage), Abschluss (Zusammenfassung und Diskussion).

**TEIL B - ESSENTIALS****Theoretische Grundlagen 1**

Allgemein

- Was ist ... (Definition mit Literaturangabe)

Strukturelle Merkmale sind also:

- Handungen, Zeitrahmen, wer ist beteiligt? wer hat welche Rolle?, was wird produziert?, welche Abläufe, Verfahren usw. gibt es?

TEIL C - UNTERSUCHUNG**Untersuchungsmethode**

Begründung

- Ich habe mich für eine ... Methode entschieden, um ...
- diese Methode birgt folgende Möglichkeiten: ich kann damit ...
- diese Methode birgt folgende Gefahren: ...
- Wichtig ist also ...

Möglichkeiten

- Beobachtung
- Befragung über Leitfragen
- ...

Darstellung

- Um also dies und jenes zu machen, möchte ich folgendes Verfahren (Umfang, Vorgehensweise,) an jenem Ort/bei jenen Personen/ Dingen usw. durchführen.
- Konzentration: weil ich nicht alles untersuchen kann, möchte ich mich auf ... beschränken, aus diesem und jenem Grund.

Das untersuchte Gebiet

Auffälligkeiten

- Besonderheiten: Hier ist mir aufgefallen, dass ...
- Schwerpunktbildung: Es handelt sich also vor allem um ...

Genauere Beschreibung

- Ausgangsbedingungen und Details von Einzelfällen
- Veränderungen
- Beurteilungen durch andere
- eigene Beobachtungen

Erste Untersuchung

Untersuchungsrahmen

- Wie lange, wo und was
- Details bei Beobachtungen
- Äußerungen
- Differenzierungen

Leitfragen

Erste Leitfrage „...“

- Leitfrage bezieht sich auf ...
- Antworten + Differenzierung

Zweite Leitfrage „...“ (s.o.)

**TEIL D- FAZIT****Subjektive Eindrücke**

- Erstaunliches
- Überraschende Einblicke
- Fazit: *Es muss also so sein, dass ...*

Ergebnisse

Im Hinblick auf die Problemfrage, nämlich auf „...“ siehe weiter oben

Beobachtungen

- Man kann erkennen, dass dieser und jener folgendes macht, folgendes passiert usw.
- Differenzierung nach verschiedenen Einzelbeobachtungen, nach Schwerpunkten zusammengefasst (man kann auf jeden Fall erkennen - oder auch nicht -,

Auffälligkeiten

- Positionen
- Konflikte
- Lösungen

Differenzierungen

- nach Kultur
- Geschlecht
- ...

Schwerpunkte

Leitfrage

- Im Hinblick auf die Leitfrage (*es scheint (nicht) so zu sein,...*)

Positionen

- Es scheint so zu sein, dass (... Beleg A Beleg B, Beleg C)

- Es scheint sich an die Positionen von ... (Literatur A) anzulehnen, denn es ist so und so.

Relativierung

- *Erfasst aber sicher nicht die volle Breite der Phänomene*

Ausblick

- *Es scheint also eher so und so als so und so zu sein ... vermutlich müsste mach noch dies und jenes tun.*

Persönlicher Ausblick

- *Die Beschäftigung mit dem Thema hat mit folgendes gebracht ...*
- *Es scheint mit wichtig zu sein, dass ...*
- Abschlussatz



PORTFOLIO

Das Portfolio soll unter anderem enthalten:

- individuelle Ausbildungspläne,
- Berichte über die eigenen unterrichtlichen und schulischen Aktivitäten,
- Berichte & Materialien zu Unterrichtshospitationen
- Ergebnisse aus Teilnahme an Ausbildungsveranstaltungen
- Dokumentationen der Ausbildungsleistungen.

Musterbeschreibung einer Seite

TITEL:

- Entwicklung einer ... für ... in der ...

ZIEL/ZWECK DES PROJEKTES

- Die ... der ... systematisch ... und transparent zu machen und ... um ... zu erreichen.

GRÜNDE FÜR DIE AUSWAHL DIESES BEREICHS

- Dieses Projekt bietet eine gute Erweiterung meiner Qualifikationen ... im Rahmen von ...

DURCHFÜHRUNG MIT ERREICHTEN VORTEILEN UND VERBESSERUNGEN

- Der bisherige Verlauf der ... wurde analysiert und nach den einzelnen Bedürfnissen verschiedener ... aufgeschlüsselt. Ein neu konzipierter ... half den zukünftigen ... zu ermitteln. Mit

Hilfe dieses Überblicks wurden ...
ERFAHRUNGSSCHATZAUFBAU

- Erstellen eines ...
- Entwicklung von ...
- Kombination von ... und verschiedenen ...
- Vermeidung von ...

NUTZEN UND ÜBERTRAGBARKEIT

- Die Reduktion der ... konnten mit Hilfe ... nachhaltig erreicht werden mit einer Tendenz nach Durch die individuelle ... der ... konnten neue ... aufgebaut werden. Hier bahnen sich auch mögliche Kooperationen mit ... an. Das System der Durchführung lässt sich auf verschiedene Bereich übertragen,...

ANLAGE

- Teilnehmerbescheinigung / Gutachten / Aufzeichnungen/ Fotos ...

Evaluation

Eine Evaluation bedeutet eine Beurteilung der gesamten Arbeit:

- Was ist gut gelaufen?
- Was ist nicht so gut gelaufen?
- Was würde ich beim nächsten Mal anders machen?
- Was habe ich bei dem Projekt gelernt?
- Was haben die Schüler in dem Projekt gelernt?



COLLOQUIUM

Präsentation

- Was genau muss hier präsentiert werden? Die Prüfungskommission kennt die Arbeit. Du hast nur 10 Minuten Zeit, gerade genug für 5-10 Bilder oder 4 Powerpoints. Überlege, wie schnell du reden kannst.

Klarheit

- Stelle die Struktur der Präsentation vor, erkläre, was du warum darstellen willst.
- Strukturiere deutlich und sachlich angemessen die Ergebnisse.
- Erkläre, warum du deine Beispiele für was nimmst - sonst sind sie sinnlos.

Keine Wiederholung

- Wiederhole die Arbeit unter Aspekten, z.B. die zentralen Schwerpunkte im Hinblick auf Schulentwicklung.

Inhaltliche Klarheit

- Stelle den Sachverhalt nachvollziehbar dar und berücksichtige dabei die Fachterminologie - das kannst du alles super vorbereiten.

Sittlicher Nährwert

- Zeige auf, was man von deiner Arbeit hat. Wer kann sie wann nutzen und warum?

Medien

- Nutzen nur dann Medien, wenn sie in der kurzen Zeit anschaulich sind (sollte man möglichst ohne Erklärung kopieren).
- Zeige, dass du die Medien beherrscht (gute Poster, schöne Schrift, nichts vollgeknallt).

Nachfragen

- Du musst die theoretische Basis gut beherrschen (Trick: kleine Literaturliste in der Projektion). Lies alles gut nach und verwechsle nichts (z.B. im Lexikon der Pädagogik)



MÜNDLICHE PRÜFUNG

In der Regel

- Vorgabe eines Sachverhalts oder Katalogs, der dann abgearbeitet wird. Hierzu wird Vorbereitungszeit angeboten. Bei einer solchen Prüfung kann man rhetorische Elemente nutzen wie Aufbau nach Thesen usw.

Aufbau einer Vorgabe

Fallbeispiel

Aufgaben dazu

Aufgaben zum Fallbeispiel

ALLGEMEIN ZUM FALLBEISPIEL

- Reflektieren Sie die Möglichkeiten, die Sie als Klassenlehrer zur weiteren Klärung und Bearbeitung der obigen Situation haben.
- Stellen Sie ihre Handlungsstrategie vor.
- Welche weiteren Maßnahmen bleiben?
- Welches Verhalten ist für den Lehrer den obigen Situationen angemessen?

SPEZIELL ZUM FALLBEISPIEL

- Analysieren Sie die Schüleräußerungen/lehreräußerungen + kategorisieren/erklären Sie.

THEORIEHINTERGRUND

- Erklären Sie die Unterschiede zwischen ... und ... und geben Sie Beispiele für ihren Einsatz.

Kenntnisse zur Schule

- Welche Konzepte werden in ihrer Schule eingesetzt bzw. sollen im Rahmen der Schulentwicklung eingesetzt werden? (9.441)
- Welche Konzepte kennen Sie noch?

HILFSMITTEL

- Welche Medien können für Situationen wie oben verwendet werden? Analysieren Sie Ziele und Einsatzmöglichkeiten.

20 Minuten Vorbereitung

PASSENDE FORMULIERUNGEN

- Zu Schwerpunkten schon zu Hause vorbereiten
- Fachvokabular vorher zurechtlegen.

FRAGEKATALOG VORBEREITEN

- Schreiben Sie mögliche Fragen auf, die Sie selbst stellen würden.

SCHWERPUNKTE BEACHTEN

- Anweisungen genau lesen und eine Checkliste machen.
- Identifizieren Sie maximal sieben Schwerpunkte der Prüfung.
- Schreiben Sie diese in Stichworten auf jeweils eine Seite, dann durchnummerieren.
- Dazugehörige Antworten, Definitionen, Fachbegriffe, Notizen dazuschreiben.

MEDIEN

- Medien erst zum Schluß nutzen (immer mit flexiblem Layout)